© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ausgegeben am 1. November 1935.

Einige neue und wenig bekannte Lepidopteren aus dem westlichen Tian-Shan.

Von **Leo Sheljuzhko** (Kijev).

(Hierzu Tafel III).

Die nachstehend beschriebenen Lepidopteren wurden während der Forschungsreise gesammelt, die ich gemeinsam mit der Entomologin Frau Nina Pavlitzkaja im Sommer 1934 nach Zentralasien unternahm. Unser Exkursionsgebiet bildete die Umgegend von Tshimgan — einer kleinen Bergortschaft im West-Tianshan, ca. 90 km nordöstlich von Tashkent, in der Höhe von etwa 1500 m gelegen. Die meiste Zeit widmeten wir der Erforschung der Lepidopterenfauna des Berges Bolshoj Tshimgan (= Großer Tshimgan), der einige Kilometer von Tshimgan entfernt liegt und dessen Gipfel eine Höhe von 3100 m erreicht. Hier verbrachten wir etwa einen Monat, wobei unser Zelt zunächst in der Höhe von 2000 m stand und später auf 2500 m übertragen wurde. In dieser kleinen Schrift behandle ich nur einige neue und wenig bekannte Lepidopteren unserer Ausbeute und hoffe weitere Neubeschreibungen, wie auch eine zusammenfassende Abhandlung über die lepidopterologischen Ergebnisse der Reise später veröffentlichen zu können.

Die Typen der hier aufgestellten Arten und Formen befinden sich in meiner Sammlung.

1. **Melitaea ala ninae** (ssp. nov.) [Fig. 1—4].

Eine größere Serie dieser Art, die wir in der Umgegend von Tshimgan sammelten, weist so bedeutende Unterschiede gegenüber den bis jetzt bekannt gewordenen *ala*-Rassen auf, daß ich

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.

mich veranlaßt sehe, die Tshimgan-Stücke als eine neue Rasse anzusprechen, welche ich mit besonderem Vergnügen meiner werten Reisegefährtin Frau Nina Pavlitzkaja, die so viel zu den guten Erfolgen der Expedition beigetragen hat, widme und als **ninae** (ssp. nov.) bezeichne.

Die neue Rasse ist die größte und farbenprächtigste aller bis jetzt bekannt gewordenen *ala*-Rassen. Obwohl die Dimensionen beträchtlich variieren, ist doch durchschnittlich ssp. *ninae* bedeutend größer als die übrigen *ala*-Rassen, besonders im ♀-Geschlecht, wobei die ♂♂ eine Vfllänge bis 24 und die ♀♀ bis 27 mm erreichen.

Abgesehen von der Größe, fallen die ♂♂ besonders durch ihre feurig-rote Grundfarbe auf, die in keinen Vergleich mit dem fahlen Gelbrot von *ala* Stgr. und *bicolor* Seitz kommt. Ferner ist bei den ♂♂ der dunkle Marginalsaum der V- und besonders der Hfl. recht breit (bedeutend breiter als dies meist bei *bicolor* der Fall ist); auch die Submarginalflecke der Vfl. sind verstärkt und werden stets von der dunklen Randzeichnung durch die rote Grundfarbe scharf getrennt.

Auch useits ist das Rotgelb der Vfl. und der Binden der Hfl. intensiver und mehr rötlich. Während bei *ala* und *bicolor* die Vfluseite am Vrande entlang der Costa eine deutliche gelbliche Aufhellung aufweist, erreicht bei *ninae* das Rotgelb den Vrand ohne solche Aufhellung oder ist diese nur ganz leicht angedeutet und auf die distale Vrandshälfte beschränkt, während die basale in der Färbung vollkommen mit dem rotgelben Grundton der Vfluseite übereinstimmt. Die Breite der rotgelben Hflbinden variiert sehr bedeutend, meist sind sie (besonders die äußere) breiter als bei *ala* und *bicolor*, auch ist deren schwarze Einfassung in den meisten Fällen stärker. Eine beständige Eigenschaft der Zeichnung besteht darin, daß die äußere rotgelbe Binde, wie auch deren distale schwarze Begrenzung, durch die hellen Adern deutlich durchschnitten wird. Die schwarzen Submarginalpunkte der Hfl. stehen vom Flrande etwas weiter ab und scheinen in der Regel etwas mehr abgerundet zu sein.

Auch die ♀♀ fallen durch ihre grelle feurige rotgelbe Färbung auf, die freilich nicht so feurig-rot wie bei den ♂♂ ist, aber viel intensiver als bei den *ala*- und *bicolor*-♀♀. Ferner ist die Färbung der V- und Hfl. weitaus in den meisten Fällen fast dieselbe, die der Vfl. nur unbedeutend blasser. Stücke mit

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ungefähr gleich rotgelber Färbung der V- und Hfl. kommen einzeln auch unter den *ala*- und *bicolor*-♀♀ vor (ab. *immodulata* Shel.), doch sind es hier nur seltene Ausnahmen, während solche Stücke unter *ninae* vorwiegen und sind diese von den entsprechenden *immodulata*-Stücken durch die bedeutende Größe u. die feurigere Färbung sehr verschieden. Unter *ninae* kommen aber auch ♀♀ vor, die eine bedeutende Verdunkelung der Vfl. aufweisen, welche durch ein Gemisch von schwarzbraunen, grauen und stellenweise (besonders an den Flrändern) bläulichen Schuppen gebildet wird. Diese auffallend schöne Form, die in meiner Serie durch 4 ♀ (nebst einigen Übergängen) vertreten ist, erlaube ich mir als **magnifica** (f. nova) zu bezeichnen [Fig. 5].

Die Unterschiede der Useite der ♀♀ entsprechen denen der ♂♂ ziemlich genau: das Rotgelb der Vfl. und der Hflbinden ist feuriger, die gelbliche Aufhellung am Vrande der Vfl. ist weniger ausgedehnt, die Hflbinden sind breiter, deren schwarze Einfassung stärker usw. Es wäre zu bemerken, daß die schon in der Beschreibung der ♂♂ erwähnte Aufteilung der äußeren rotgelben Binde durch die hellen Adern bei den ♀♀ noch schärfer ausgeprägt ist.

Zwei aberrative Stücke verdienen der Erwähnung. Bei einem ♂ sind auf den Vfln. die schwarzen Flecke der Mreihe vergrößert und mehr oder minder länglich ausgezogen, was auch teilweise auf der Useite zum Vorscheine kommt. Da diese Aberrationsrichtung bei *ala* noch nicht registriert wurde, glaube ich für diese die Bezeichnung **oblongomaculata** (ab. nov.), analog der ab. *oblongomaculata* Skala, welche die entsprechende *didyma*-Form bezeichnet, einführen zu müssen. Es wäre noch zu erwähnen, daß bei dem beschriebenen Stück die dunkle Randzeichnung der Vfl. verbreitert und die Submarginalflecke dagegen stark reduziert sind. Die Hfl. sind normal. Der rechte Vfl. stark verkrüppelt, doch sind auch hier (soweit überhaupt erkennbar) dieselben Zeichnungsänderungen vorhanden, nur ist die schwarze Randzeichnung wie auch die Submarginalfleckenreihe weißlich (albinotisch).

Die zweite Aberration ist ein auffallend schönes ♀, zweifellos das schönste Stück der ganzen Serie. Useits ist die Flügelzeichnung etwa in derselben Richtung verändert, wie bei der oben beschriebenen ab. *oblongomaculata*, doch erreicht beim ♀ diese Veränderung eine viel stärkere Entwicklung: alle Flecke

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.

der Mreihe sind sehr stark vergrößert und länglich ausgezogen, auch die übrigen Flecke sind vergrößert. Besonders fällt die teilweise Verschwärzung des Vrandes auf, wo sich zwei längliche Flecke befinden — der eine liegt oberhalb der Mzelle, der zweite oberhalb der mittleren Fleckenreihe. Ferner sind auch die submarginalen Punkte in längliche Striche umgewandelt, die meist mit den z. T. reduzierten Flecken der proximal gelegenen Reihe zusammenstoßen oder mit diesen konfluieren.

Oseits findet auch eine Verlängerung der stark vergrößerten Flecke der Mreihe statt, doch wird das Bild dadurch kompliziert, daß hier noch eine Konfluenz der Flecke und eine starke Verschwärzung einiger Flteile dazukommt. Der Vrand ist pechschwarz, nur an der Flbasis ist er etwas grau beschuppt und vor dem Apex bleibt ein Fleck der gelbroten Grundfarbe erhalten. Die oberen drei Flecke der Mreihe sind in große längliche pechschwarze Wische umgewandelt, die miteinander, wie auch mit dem schwarzen Vflrande verschmelzen. Die zwei weiteren Flecke der Mreihe sind ebenfalls stark vergrößert und länglich ausgezogen, doch liegen sie voneinander isoliert. Der unterste Fleck (am Hrande) ist ganz enorm groß und dehnt sich fast auf den ganzen Hrand aus. Die distale Hälfte der Mzelle ist ganz schwarz gefüllt und konfluiert mit dem schwarzen Vrande, doch bleibt am Zellende ein rötlicher Fleck frei von dieser Verschwärzung. Auch ist der Marginalsaum stark verbreitert, er zeigt an seiner proximalen Seite strahlenartige Ausläufer, von denen einer sich bis zum 2. Flecke der Mreihe ausdehnt. Die Hfl. sind normal gezeichnet, es wäre nur die Verbreiterung der Marginalzeichnung zu erwähnen, doch ist diese nicht breiter als bei etlichen Stücken der f. *magnifica*. Ich erlaube mir das prächtige Stück als ab. **elongatoconfluens** (nova) [Fig. 6] zu bezeichnen, womit auf die beiden Haupteigenschaften der Form — die länglich ausgezogenen Zeichnungen und deren Konfluenz hingewiesen wäre.

Die ssp. *ninae* sammelten wir wie im Tale — in der näheren Umgegend von Tshimgan, ca. 1500—1600 m Höhe (30. VI. bis 21. VII.; 16 ♂, 8 ♀, davon 1 ♂, 3 ♀ aus Raupen gezogen), so auch in höheren Berglagen, am Berge Bolshoj Tshimgan, ca. 1800 bis 2500 m Höhe (3. VII. bis 8. VIII., 30 ♂, 18 ♀). In den Bergen scheint aber die Art nicht besonders hoch zu steigen, die meisten Stücke wurden von uns zwischen 2000 und 2200 m Höhe gesammelt, oberhalb davon kam die

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Art nur recht vereinzelt vor und auf 2500 m Höhe fingen wir nur ein ♂.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einige Angaben über die vertikale Verbreitung von *M. didyma*, wie auch über ihr gemeinsames Vorkommen mit *M. ala* im Gebirge machen. Diese Frage besprach ich schon in meiner früheren Arbeit: „Einige Bemerkungen über *Melitaea ala* Stgr." (Mitteil. d. Münchn. Ent. Ges. XIX. 1929, pp. 363—369) und äußerte die Vermutung, daß *didyma* und *ala* auch in den höheren Berglagen des Tian-Shan zusammen fliegen, doch fehlten mir zu dieser Zeit direkte Beweise. Jetzt wird diese Vermutung auf Grund eigener Beobachtungen an Ort und Stelle vollkommen bestätigt. *M. didyma turkestanica* Shel. (= *turanica* Stgr.) sammelten wir bei Tshimgan, wie im Tale, 1500—1600 m Höhe (1.—14. VII., 10 ♂, 1 ♀; 14. VIII. 1 ♀), so auch im Gebirge (Bolshoj Tshimgan, 1800-2600 m, 9. VII. bis 9. VIII., 7 ♂, 4 ♀), also überall, wo auch *M. ala ninae* flog.

2. **Arctia caja tshimgana** (ssp. nov.). [Fig. 7.)

Vfl. mit reduzierter brauner Zeichnung und erweitertem Weiß, Hfl. licht gelblichrot mit reduzierten schwarzen Flecken. Useits die dunklen Zeichnungen deutlich (nicht trübe); bei den ♂♂ die Hfluseite eintönig crême-weiß, auch auf der Useite der Vfl. ohne rötlichen Anflug; bei den ♀♀ ein rötlicher Anflug vorhanden; der crême weiße Grundton aber doch deutlich erkennbar.

Die große mir aus Tshimgan vorliegende *Arctia caja*-Serie (45 ♂, 2 ♀) zeigt im Vergleich mit europäischen Stücken sehr bedeutende und, was bei solcheiner variablen Art wie *caja* wohl das wichtigste ist, konstante Unterschiede, was mich veranlaßt die Tshimgan-Stücke als eine eigene Subspezies **tshimgana** (ssp. nov.) aufzufassen.

Diese neue Subspezies zeigt gewisse Anklänge an die transkaukasische ssp. *wiscotti* Stgr. und entfernt sich von der Nominatform in einer entgegengesetzten Richtung als die sibirischen Rassen, wie z. B. *sajana* O. B.-H. und *kamtshadalis* Draudt.

Durchschnittlich ist *tshimgana* etwas größer als die meisten europäischen Stücke, besonders im ♂-Geschlecht (da von den ♀♀ nur zwei gezogene Exemplare vorliegen, lassen sich deren

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.a

normale Dimensionen nicht einwandfrei beurteilen). Vfllänge der ♂♂ 30—33 mm, der zwei gezogenen ♀♀ 32—33 mm.

Bei den ♂♂ ist die braune Zeichnung der Vfl. stark reduziert und meist in einzelne mehr oder minder von einander isolierte Flecke aufgelöst. Dementsprechend ist das Weiß stark erweitert.

Der Grundton der Hfl. ist sehr beständig licht gelblichrot, also viel lichter und mehr gelblich als bei normalen europäischen Stücken. Die schwarzen blau irisierenden Flecke der Hfl. sind verkleinert und deren Zahl vermindert. Als Regel finden wir auf den Hfl. vier Flecke, von denen ein Fleck in der Flmitte und drei am Außenrande liegen. Nur ganz ausnahmsweise findet sich am Mfleck noch ein kleiner Punkt, der bei zwei ♂♂ unterhalb und bei einem distal vom Mfleck liegt. Bei mehreren ♂♂ geht die Fleckenreduktion noch weiter, indem der erste (subapikale) Außenrandfleck stark verkleinert wird oder (bei 5 ♂♂) ganz verschwindet, was meist mit einer starken Reduktion des Mfleckes verbunden ist. Bei einem dieser ♂♂ verschwindet auch dieser Fleck völlig, so daß nur zwei Flecke am Außenrande übrig bleiben — ab. **bioculata** (nova) [Fig. 7], die wohl als eine extreme Entwicklung der ab. *muecki* Kraml. zu betrachten wäre, bei der noch drei Außenrandflecke vorhanden sind.

Die Useite wiederholt die Zeichnung der Oseite, doch finden wir hier keine Spur der rötlichen Tönung, was besonders auf den Hfl. auffällt, die ganz eintönig crême-weiß sind. Nur die rote Behaarung des Thorax und Abdomens und der Flbasis bleibt erhalten. Bemerkenswert ist es, daß die dunklen Zeichnungen der Useite viel schärfer und reiner schwarzbraun sind als bei der Nominatform, bei der sie meist ein trübes Aussehen haben.

Bei zwei ♂♂ der Serie ist die gelbrote Färbung der Hfl. und des Abdomens durch gelbe ersetzt (ab. *lutescens* Schultz), ein weiteres ♂ fällt durch reinweiße Fransen auf (ab. *albociliata* Stätterm). Einzelne ♂♂ weisen eine gewisse Asymmetrie in in der Fleckenzeichnung der Hfl. auf.

Die ♀♀ zeigen etwa dieselbe Tendenz zur Veränderung wie die ♂♂, doch sind hier diese Eigenschaften weniger ausgeprägt, so daß sie sich schon gewissermaßen den europäischen Stücken nähern: die braunen Zeichnungen der Vfl. sind stärker

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

entwickelt, der Grundton der Hfl. etwas mehr rot, die Useite mit einem rötlichen Anflug auf beiden Fln. Doch haben auch bei den ♀♀ die Hfl. nicht das intensive Rot der Nominatform, die Useite der Hfl. läßt den crême-weißen Grundton gut erkennen und sind die dunklen Zeichnungen der Useite beider Fl. sehr nett schwarzbraun.

Die meisten der mir vorliegenden Stücke der neuen Rasse wurden von Frau Nina Pavlitzkaja und mir während unserer Reise bei Tshimgan in der Höhe von ca. 1500 m gesammelt: 11.—15. VIII. 2 ♂ durch Lichtfang erbeutet, 17. VIII. 40 ♂ ans ♀ geflogen, 11.—17. VIII. 2 ♀ aus Raupen gezogen. Außerdem erhielt ich vor Jahren 3 ♂, die von Frau P. Morozevitsh am 20. VI. 1906 ebenfalls bei Tshimgan gesammelt wurden.

Obwohl ich mehrfach Gelegenheit hatte, in Kijev *Arctia caja* in größerer Anzahl zu ziehen, habe ich nie einen Massenflug der ♂♂ ans ♀ beobachtet, weshalb mir diese Tatsache in Tshimgan sehr auffiel. Wie schon aus der oben angeführten Aufzählung des vorliegenden Materials ersichtlich ist, kam die Mehrzahl der erbeuteten Stücke an ein ♀ geflogen. Diesen Flug beobachteten wir am 17. VIII. während der letzten Nacht unseres Aufenthaltes in Tshimgan. Diese Nacht unterbrachen wir den Lichtfang etwas früher als gewöhnlich und als wir schon zur Ruhe gingen und die Lampe in unserer Jurta*) ausgelöscht war, begann ein intensiver Anflug der *caja* ♂♂, der uns zunächst unerklärlich blieb, da kamen wir aber auf den Gedanken, daß hier ein ♀ vorhanden sein müsse, und in der Tat, bei der Revision unseres Zuchtkastens entdeckten wir dort ein frisch geschlüpftes ♀. Die Falter drangen in die Jurta durch die kleinsten Oeffnungen herein und flogen wie toll in der Jurta herum. Nun öffneten wir breit die Tür und begannen den Fang. Die Fangresultate der Nacht waren 53 *caja*-♂♂, jedenfalls eine bedeutende Zahl, besonders falls man in Betracht nimmt, daß die Art bei Tshimgan garnicht häufig war, so daß wir nur wenige Raupen fanden und die Falter nur ganz vereinzelt ans Licht

*) Mit dem Namen „Jurta" wird eine Art in Zentralasien sehr verbreiteter leichter Feldhütten bezeichnet, die meist von den Nomadenvölkern benützt werden und leicht zu transportieren sind. Die Form der Jurta ist abgerundet, die Grundlage der Wände besteht aus Stöcken, die (wie auch der Boden) mit Teppichen oder Filzstücken (hier „Koshma" genannt) bedeckt werden. Solcheine Jurta diente uns während unseres Aufenthaltes in Tshimgan als Hauptquartier, in den Bergen bedienten wir uns eines Zeltes.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

kamen. Leider ließ die Qualität unserer Beute manches zu wünschen übrig — viele Stücke erwiesen sich als arg beschädigt und ganz unbrauchbar.

3. **Euprepia diva** Stgr. [Fig. 8—9.]

Von dieser immer noch zu den großen Seltenheiten gehörigen schönen Art hatten wir das Glück ein tadelloses ♂ am Berge Bolshoj Tshimgan, in der Höhe von 2500 m, am 1. VIII. durch Lichtfang zu erbeuten. In meiner Sammlung befindet sich noch ein zweites ♂ dieser Art, das genau vor dreißig Jahren am 6./19. VII. 1904 von Frau P. Morozevitsh ebenfalls bei Tshimgan erbeutet wurde.

Nach diesen Stücken zu urteilen, scheint die Art ganz besonders veränderlich zu sein, und da über ihre Variabilität meines Wissens wenigstens noch nichts veröffentlicht wurde, glaube ich, daß eine nähere Schilderung der beiden Stücke nicht ohne Interesse sein dürfte. Das von Frau Morozevitsh gefangene Stück [Fig. 9] zeigt eine starke Entwicklung der dunklen Zeichnungen, die auf den Vfln. ziemlich regelmäßige Binden bilden, wie auch einen deutlichen dunklen Saum, und auf den Hfln. erscheinen zwei große Flecke am Außenrande und ein undeutlicher Mfleck. Das Stück unserer Ausbeute [Fig. 8] zeigt im Gegenteil eine starke Zeichnungsreduktion: bei ihm sind auf den Vfln. die Binden in einzelne Flecke aufgelöst, der dunkle Marginalsaum fehlt, und auf den Hfln. sind die dunklen Flecke völlig verschwunden, so daß die Hfl. zeichnungslos sind und nur stellenweise einen zarten bleichen orangeroten Anflug zeigen.

4. **Taragama uzbeka** (sp. nov.). [Fig. 10.]

(? an *T. primigenum* Stgr. ♂)

Die einzige Taragama unserer Ausbeute — ein ♂ — wurde bei Tshimgan, in unmittelbarer Nähe unserer Jurta, in der Höhe von ca. 1500 m, am 14. VIII. durch Lichtfang erbeutet. Obwohl wir der Art ganz besondere Achtung widmeten und die restlichen drei Nächte, die wir noch in Tshimgan verbrachten, den Lichtfang an derselben Stelle betrieben, gelang es uns nicht, ein weiteres Stück der Art zu fangen.

Die genauere Determination dieses Exemplares bietet gewisse Schwierigkeiten. Da das Stück mit den bis jetzt bekannt

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gewordenen Taragama-Arten nicht übereinstimmt, könnte man annehmen, daß es sich um eine neue Art handelt, wenn nicht das Bedenken entstände, ob es nicht das ♂ der bis jetzt nur nach einem ♀ aus Shachimardan bekannten *T. primigenum* Stgr. sein könnte. Um der Entscheidung dieser Frage näher zu treten übersandte ich eine Aufnahme meines Taragama-Stückes an Herrn Otto Bang-Haas mit der Bitte, diese mit dem Originale vom *primigenum*-♀ zu vergleichen. In Erledigung meiner Bitte hatte Herr Bang-Haas die Freundlichkeit, mir in seinem Briefe vom 15. II. 1935 folgendes mitzuteilen: „Meiner Ansicht nach handelt es sich bei *Taragama*-♂ um *primigenum* Stdgr. Es befindet sich nur ein einziges ♀ in der Sammlung: der ♂ scheint mit seinen hellen Hfl. sehr gut dazu zu passen." In solcher Weise erhält die bereits ausgesprochene Vermutung eine weitere Bestätigung. Freilich entsteht hier noch keine feste Ueberzeugung, da bei dem Geschlechtsdimorphismus, den die Taragama-Arten meist aufweisen, ein direkter Beweis doch noch fehlt und zur endgültigen Entscheidung der Frage weiteres Material erforderlich wäre. Bei dieser Gelegenheit möchte ich daran erinnern, daß schon einmal der anscheinend mißlungene Versuch gemacht wurde, *T. primigenum* als das ♀ von *T. alpherakyi* Chr. (von dem nur das ♂ bekannt ist) anzusprechen (vergl. Stgr. u. Rbl., Catal. Lep. pal. Faun., 1901, p. 125). Ob nun diesmal mit der Vereinigung des *Tshimgan*-♂ mit dem *primigenum*-♀ das Richtige getroffen wäre, mag dahingestellt bleiben. Sollte dies nicht der Fall sein und wäre also das *Tshimgan*-♂ als eine neue Art anzusprechen, so möchte ich für diese den Namen **uzbeka** (sp. nov.) vorschlagen. In beiden Fällen scheint aber eine nähere Beschreibung des in Frage stehenden ♂ von Interesse zu sein und erlaube ich mir hier solche anzuführen.

Vfllänge 20 mm, die größte Flbreite 9, die Thoraxbreite 7 mm. Fühler hellbraun, Palpen oben weißgrau, unten hellbraun. Kopf und Thorax weißgrau, Patagia braun. Hleib oseitig weißgrau (etwas gelblicher als der Thorax), an seinem vorderen Ende mit einer Beimischung von bräunlichen Haaren, der Afterbusch braun. Useits ist der Thorax wie auch der Hleib dunkler, leicht bräunlich. Auf der Useite des Hleibes (vor dem Afterbusche) finden sich zwei fast zusammenstoßende Büscheln dunkler rotbraun gefärbter Haare, die wohl einen Duftapparat bilden.

Die allgemeine Flform und Flzeichnung werden durch die beigegebene Aufnahme gut wiedergegeben. Die schmale Flform,

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.a

wie auch der ganze Habitus, sind für die meisten *Taragama* typisch.

Die Flügelzeichnung erinnert am meisten an die indische *T. siva* Lef., soweit ich diese Art nach den Beschreibungen und Abbildungen von Grünberg im Seitz'schen Werke (Bd. II, p. 177 und Bd. X, p. 394, t. 34a) beurteilen kann. Der Grundton der Vfl. ist hellbräunlich (etwa violett-bräunlich), im allgemeinen lichter als auf der erwähnten Abbildung von *siva*. Die Vflmitte wird durch eine dunkle Binde durchquert. Diese Binde, deren Form und Lage auf der Aufnahme gut erkennbar sind, ist in ihrer oberen Hälfte dunkel lilabraun, während der untere Teil viel lichter olivenbraun ist. Im Vergleich mit der Abbildung von *siva* ist die Binde schmäler und schärfer. Beiderseits wird die Binde durch weiße Querlinien begrenzt, wobei die äußere in ihrer oberen Hälfte recht breit u. glänzend ist. Oberhalb der 1. Kubitalader bildet die Binde einen nach außen gerichteten Vorsprung, ähnlich wie bei *siva*, wobei dieser durch die weiße, hier sehr feine Querlinie von der Binde getrennt wird. Der obere Teil der inneren Querlinie begrenzt den oberen (dunklen) Teil der Mbinde, wird dann stark basalwärts geschwungen und geht fast senkrecht zum Hrande herab. Im allgemeinen erinnert die ganze Form der inneren Querlinie an ein Fragezeichen. Der basale, distal von der inneren Querlinie gelegene Flteil ist von der Färbung des unteren Teils der Mbinde, also olivenbraun. Der Mfleck ist durch einen dunklen Punkt angedeutet und wird dieser von einem orangebraunen rundlichen Fleck bedeckt. Ein ähnlicher, aber größerer und mehr ausgezogener Fleck liegt an der Flbasis, distal vom weißen Basalpunkte. Uhalb von diesem orangebraunen Fleck findet sich an der Flügelbasis ein Büschel weißlicher Haare.

Die Hfl. sind dunkler, als auf der Abbildung von *siva*. Deren Basalhälfte ist licht bräunlich (etwa violett-bräunlich), dann kommt ein breiter weißlicher Zwischenraum u. der violettbräunlich verdunkelte Außenrand, wobei dieser vor dem Innenwinkel eine stärkere Verdunkelung aufweist.

Die Useite ist dunkler und einfarbiger als die Oseite. Von der eigenartigen Form der Mbinde der Vfl. ist hier nichts zu sehen. Der ganze basale Flteil, wie auch der Außensaum, sind ziemlich dunkel violettbraun, die Flmitte wird durch eine weiße Binde durchquert, die breiter als die äußere Querlinie der Oseite ist. Die Zeichnung der Useite der Hfl. entspricht der Oseite

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ziemlich genau, nur sind hier die violettbraunen Töne bedeutend dunkler als auf der Oseite und stimmen genau mit solchen der Vfluseite überein.

5. **Stygia ahngeri** Gr. Gr. [Fig. 11.]

Am Berge Bolshoj Tshimgan, in der Höhe von 2540 m, fing ich am 3. VII. bei glühender Sonne auf einem steinigen trockenen vegetationsarmen Bergabhange ein ganz frisches *Stygia*-♀, das ich zunächst als eine neue Art ansprach. Beim näheren Studium fiel es mir aber auf, daß dieses ♀ auf die Beschreibung der aus Transkaspien ebenfalls nach 1 ♀ aufgestellten *S. ahngeri* Gr. Gr. (Ann. Mus. Zoolog. St. Petersb., VII. 1902, p. 203) ziemlich gut paßt, sich aber von dieser durch einige wesentliche Merkmale unterscheidet, so schien z. B. die Größenangabe nicht zu stimmen (mein Stück hat eine Spannweite von 20 mm, während für *ahngeri* 22 mm angegeben sind, wobei man — per Analogie mit den anderen in derselben Arbeit aufgestellten Arten — denken könnte, daß dieses Maß die Vfllänge bezeichnet), ferner durch die Anwesenheit eines goldbraunen Afterbüschels bei meinem Stücke (der bei *ahngeri* nicht erwähnt ist), durch die dichte wollige Behaarung des Abdomens und die dichte Behaarung der goldbraunen Flteile (die bei *ahngeri* durch schmutzig-goldene Schuppen und kaum merkliche Haare bedeckt sein sollen).

Um mir Klarheit in der Frage zu schaffen, wandte ich mich an Herrn A. Gerassimov (Leningrad) mit der Bitte, das im Zoologischen Museum der Akademie der Wissenschaften aufbewahrte Original von *S. ahngeri* näher zu untersuchen und teilte ihm auch die mir aufgefallenen Unterschiede meines Stückes der Beschreibung von *ahngeri* gegenüber mit. Herr Gerassimov hatte die große Freundlichkeit, mir in seinem Schreiben vom 2. I. 1935 folgendes (in Uebersetzung) mitzuteilen:

„Was nun die *Stygia* betrifft, so habe ich fast keine Zweifel, daß es *S. ahngeri* Gr. Gr. ist: 1. Die Größe stimmt vollkommen. 2. Die Abdominalbehaarung ist bei dem *ahngeri*-Originale zweifellos abgerieben, was durch die stellenweise noch erhalten gebliebenen Haare u. die ziemlich starke Behaarung der Abdominalbasis bewiesen wird. 3. Das Ende des Hleibes ist bei der „Type" ebenfalls abgerieben, hat aber zweifellos eine bedeutende mehr oder weniger goldbraun gefärbte Behaarung, was durch die noch vorhandenen zusammengeklebten (öligen) Haarbündel bewiesen

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.

wird. 4. Die goldbraune Behaarung an der Flbasis und am V- und Hrande der Vfl. ist auch beim Originale vorhanden und wenn solche weniger dicht als bei Ihrem Stücke zu sein scheint, so wäre dies wohl auf die nicht recht gute Erhaltung der Flügel des Originales zurückzuführen, wofür auch die etwas beschädigte Befransung spricht."

In solcher Weise scheint die Identifizierung des Tshimgan-♀ als *S. ahngeri* keine besonderen Zweifel zu erwecken. Zumal diese Art nur nach der obenerwähnten Beschreibung bekannt ist und diese nach dem einzigen nicht ganz gut erhaltenen Originale gemacht wurde, glaube ich mich veranlaßt zu sehen, eine Beschreibung meines Stückes zu geben, womit, wie ich hoffe, zur besseren Kenntnis der Art beigetragen wird. Nun lasse ich solche folgen:

♀. Vfllänge 11 mm, Spannweite 20 mm. Die ganze Gestalt ziemlich robust. Fühler mit ziemlich langen Kammzähnen, schwarzbraun, die Oseite der ersten Geißelsegmente bräunlich. Die kräftigen Palpen schwarzbraun, deren Endglied gelb behaart. Kopf, Thorax und das erste Abdominalsegment oben goldbraun behaart, useits schwarzbraun. Abdomen dicht wollig schwarzbraun behaart, Afterbüschel goldbraun, die lange Legeröhre braun. Tibien und Tarsen goldbraun, Schenkel schwarzbraun.

Die halbdurchsichtigen Fl. zeichnungslos, spärlich schwarzgrau beschuppt, die Adern und Fransen dunkler schwarz. Die basalen Teile der V- und Hfl., wie auch der V- und Hrand der Vfl. dicht goldbraun behaart, wobei diese Färbung sich auf den Vfl. bedeutend über deren Mitte erstreckt, ohne jedoch den Fl-apex zu erreichen. Die Useite entspricht der Oseite ziemlich genau.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.a

Erklärungen zu Tafel III.

Fig. 1—6: **Melitaea ala ninae** Shel.
Bolshoj Tshimgan, 2000--2200 m alt.

1. ♂ allotyp. 3. VII. 1934.
2. ♀ holotyp. 5. VIII. 1934.
3. Useite der Fig. 1.
4. Useite der Fig. 2.
5. f. *magnifica* Shel. ♀ holotyp. 14. VII. 1934.
6. ab. *elongatoconfluens* Shel. ♀ monotvp. 10. VII. 1934.

Fig. 7: **Arctia caja tshimgana** Shel. ♂ (cotyp.).
ab. *bioculata* Shel. monotyp.
Tshimgan, 1500 m alt., 17. VIII. 1934.

Fig. 8—9: **Euprepia diva** Stgr. ♂♂

8. Bolshoj Tshimgan, 2500 m alt., 1. VIII. 1934.
9. Tshimgan 6./19. VII. 1904. P. Morozevitsh leg.

Fig. 10: **Taragama uzbeka** Shel. ♂ monotyp.
Tshimgan, 1500 m alt., 14. VIII. 1934.

Fig. 11: **Stygia ahngeri** Gr. Gr. ♀.
Bolshoj Tshimgan, 2540 m alt., 3. VII. 1934.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.a

Erklärungen zu Tafel III.

Fig. 1—6: **Melitaea ala ninae** Shel.
Bolshoj Tshimgan, 2000--2200 m alt.

1. ♂ allotyp. 3. VII. 1934.
2. ♀ holotyp. 5. VIII. 1934.
3. Useite der Fig. 1.
4. Useite der Fig. 2.
5. f. *magnifica* Shel. ♀ holotyp. 14. VII. 1934.
6. ab. *elongatoconfluens* Shel. ♀ monotvp. 10. VII. 1934.

Fig. 7: **Arctia caja tshimgana** Shel. ♂ (cotyp.).
ab. *bioculata* Shel. monotyp.
Tshimgan, 1500 m alt., 17. VIII. 1934.

Fig. 8—9: **Euprepia diva** Stgr. ♂♂

8. Bolshoj Tshimgan, 2500 m alt., 1. VIII. 1934.
9. Tshimgan 6./19. VII. 1904. P. Morozevitsh leg.

Fig. 10: **Taragama uzbeka** Shel. ♂ monotyp.
Tshimgan, 1500 m alt., 14. VIII. 1934.

Fig. 11: **Stygia ahngeri** Gr. Gr. ♀.
Bolshoj Tshimgan, 2540 m alt., 3. VII. 1934.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 025

Autor(en)/Author(s): Sheljuzhko Leo Andrejewitsch

Artikel/Article: Einige neue und wenig bekannte Lepidopteren aus dem westlichen Tian-Shan. 27-38